

Baumaßnahmen und Ruinen im Freiburger „Herz“

Sechster Bürgerdialog: Antworten und Ergebnisse der Fragen und Anregungen für die Altstadt - 7. Bürgerdialog am 18. Juni

Zum zweiten Bürgerdialog dieses Jahres wird am Dienstag, 18. Juni, in den Konferenzsaal des Krankenhauses, Donatsring 20 eingeladen. Dieses Mal möchte Oberbürgermeister Sven Krüger mit den Einwohnern von Freiberg Ost (Scheunen- und Hüttenviertel sowie Himmelfahrter Revier und Donatsviertel) ins Gespräch kommen.

Die Freiburger Bürgerdialoge bringen vielfältige Themen auf den Tisch, wie die bisherigen sechs Bürgerdialoge mit OB Krüger seit Mai 2017 gezeigt haben: Großes Interesse galt Verkehrsführungen, Winterdienst, Sauberkeit und Barrierefreiheit, aber auch Straßenbau und Eigenheimstandorten sowie Einkaufszentren.

Doch egal, in welchem Stadtteil Oberbürgermeister Sven Krüger dazu einlädt, die Bürgerdialoge haben alle eines gemeinsam: Sie zeugen vom Interesse der Freiburger Bürgerinnen und Bürger. Lediglich zum jüngsten waren nur zwei Handvoll Bürger der Altstadt gekommen, sonst waren es deutlich mehr.

OB Krüger möchte vor Ort über Probleme oder Wohngebietsangelegenheiten mit den Bürgern reden, und eine Möglichkeit bieten, wo Anregungen der Bürger auf den Tisch kommen können. Und das alles mit dem Ziel, Verbesserungen für den jeweiligen Stadtteil aufzugreifen.

Denn die Bürgerdialoge sollen Freiberg voranbringen und die Verwaltungsarbeit moderner und transparenter gestalten. Dafür gibt es neben den Bürgerdialogen auch den Freiburger Bürgerhaushalt sowie Bürgersprechstunden.

Etwa drei bis vier Bürgerdialoge soll es jährlich geben.

Alle Bürgerdialoge werden jeweils öffentlich im Amtsblatt ausgewertet. Die Zusammenfassungen sind auch unter www.freiberg.de zu finden. Hier nun Fragen und Antworten vom Bürgerdialog „Altstadt“:

■ In der Fischerstraße besteht großer Handlungsbedarf. Wie geht es u. a. mit dem Objekt „Am Stern“ weiter?

Dieses Problem ist bekannt und die Stadt sucht auch hier nach einer Lösung. Jedoch ist die Sachlage nicht unkompliziert, da der Eigentümer nicht in Deutschland ansässig ist. Auch die Fischerstr./Ecke Schillerstr. ist problematisch. OB Krüger ist jedoch optimistisch, zum nächsten Bürgerdialog in der Altstadt (etwa in zwei Jahren) in der Fischerstraße einige Entwicklungen auf den Weg gebracht zu haben.

In Haus Nr. 3 hat erfreulicherweise eine Investition stattgefunden, hier wurde ein Eigenheim geschaffen.

Die Fischerstraße ist im Moment die letzte Straße mit mehreren schlechten Objekten.

Mit dem Parkhaus wurde eine gute Lösung begonnen, nun muss es Stück für Stück weitergehen.

■ Wäre eine Enteignung möglich?

Eigentum ist per Grundgesetz geschützt. Allgemein gibt es in Deutschland sehr hohe Hürden, was Enteignung anbelangt.

Jedes Bundesland hat ein eigenes Baugesetz, auch das erschwert es ungemein.

Die Stadt versucht, andere Lösungen zu finden, wie beispielsweise für die Burgstr. 38. Das Gebäude wurde inzwischen von der SWG

erworben und kann jetzt saniert werden. Beispiel Bahnhof: Auch hier stand die Stadt in den vergangenen zwei Jahren intensiv im Gespräch mit dem Besitzer, um zu einer Einigung zu gelangen. Inzwischen steht die Stadt Freiberg kurz vor dem Kauf der Immobilie, was jedoch aufgrund der aktuellen Lage (gravierende bauliche Mängel) neu bewertet werden muss (ein Gutachten ist nötig, da es schließlich um Steuergelder geht). Aber natürlich kann die Stadt auch nicht alle ruinösen Gebäude kaufen.

■ Wie geht es mit dem Weg an der Stadtmauer weiter bis zur Fischerstr.? Wird es einen Parallelweg geben?

Der Weg, ausgehend von der Einfahrt des Parkhauses, wurde in den vergangenen Monaten gebaut und bis zur Wohnbebauung fortgesetzt. Ab der Fischstraße ist ein normaler Gehweg mit Granitpflaster vorgesehen. Es gibt keinen parallelen Weg, da er von der Denkmalschutzbehörde nicht genehmigt wird.

Ausgehend vom Donatsturm soll es bis zum Bebelplatz eine einheitliche Ringanlage geben, wenn die Hornstraße fertig gestellt ist.

■ Gibt es Überlegungen, eine Straße bis zum Campusareal zu schaffen? Ist ein weiterer Stadtmauerdurchbruch geplant? Ist es denkbar, eine Verbindung von der Meißner Gasse zum Meißner Ring zu schaffen bzw. den Ring für den Verkehr zu öffnen?

Es gibt eine fußläufige Verbindung zwischen dem Campus und der Altstadt, diese verläuft über die Rüleין-von-Calw-Turnhalle und wird künftig weiter aufgewertet werden. Ferner gibt es eine Verbindung über die neugestaltete Wegebeziehung über die Ampel an der Meißner Gasse bis hin zum Schloßplatz.

Die historische Stadtmauer an der Meißner Gasse/Donatsring wird definitiv nicht durchbrochen, hierfür erhält die Stadt keine Genehmigung von der Denkmalschutz-Behörde.

Auch am Meißner Ring ist eine Öffnung der Straße nicht vorstellbar. Die Folge wäre, dass kein geordneter Verkehrsabfluss der Straße Am Mühlgraben stattfinden könnte. Dadurch würde sehr viel Durchgangsverkehr in die Meißner Gasse gezogen werden. Auch wäre dies verkehrsorganisatorisch nicht vernünftig zu regeln. Die Ringanlagen stehen unter Denkmalschutz. Derzeit wird der Antrag vom FILK über die Straße Am Mühlgraben tiefgreifend untersucht. Es herrschen hier enge Straßenverhältnisse vor. Zudem wird die Situation durch den aktuellen Trend des Hol- und-Bringeverkehrs am Geschwister-Scholl-Gymnasium verschärft.

■ Ist die riesige Parkfläche an der Berthelsdorfer Straße/Frauensteiner Straße (gegenüber Edeka) als Busparkplatz ausbaufähig?

Die Fläche gehört einem Nicht-EU-Bürger. Dieser wird einmal jährlich von der Stadt Freiberg angeschrieben. Bisher hat er jedoch nicht reagiert. Da die Briefe nicht zurück kommen, ist davon auszugehen, dass sie offensichtlich ihren Empfänger erreichen. Solange regelmäßig die Grundsteuern bezahlt werden, hat die Stadt keine Handhabe.

■ Was ist mit der Ruine am Edeka und mit dem ehemaligen „Wettiner Hof“?

Die Ruine gehört zu Edeka. Aktuell gibt die Denkmalschutzbehörde keine Genehmigung zum Abriss. Edeka würde gern den Parkplatz

erweitern, dies ist gegenwärtig nicht möglich.

Der ehemalige „Wettiner Hof“ in der Waserturmstraße 3 befindet sich in Privatbesitz. Über künftige Nutzung bzw. Umbaumaßnahmen liegen keine Informationen vor. Zurzeit beschränken sich die Aktivitäten auf Sicherungsmaßnahmen am Gebäude.

■ Was ist mit dem Familienschacht? Verzögert sich durch ihn Sanierungsarbeiten an Untermarkt noch weiter?

Eine Befahrung oder Öffnung des Schachtes ist aus technischer Sicht nicht möglich. Aktuell werden Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Die TU Bergakademie und die SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG haben eine 3D-Befahrung des Schachtes visualisiert. Im zweiten Halbjahr soll der Schacht verschlossen werden, sodass die Busparkplätze wieder eingerichtet werden können. Auch Pkw-Parkplätze für Anwohner werden wieder hergerichtet.

Bis Ende des Jahres sollen die Arbeiten am Untermarkt in zwei Bauabschnitten abgeschlossen werden. Der Zugang zum Familienschacht wird mit einem schmuckvoll geprägten Gussdeckel abgedeckt. Auch wird die bedeutsame Ausmauerung des Schachtes im Straßenbelag nachgebildet werden, um auf die Besonderheit hinzuweisen. Unter Federführung der TU Bergakademie Freiberg wird zusätzlich an dem Gelände der Mineralogie eine Stele des Touristischen Leitsystems aufgestellt, die auf den Schacht und Alexander von Humboldt hinweist.

■ Wann ist der Ausbau des sog. „Elefantengässchen“ geplant?

Das Gässchen, das den Untermarkt mit der Untergasse verbindet, ist in diesem Jahr für die Erneuerung vorgesehen. Die Straße wird Natursteinpflaster erhalten.

■ Warum wurde im Elefantengässchen im Winter nicht geräumt?

... weil der Schneeflug wegen der Baustelle am Untermarkt in diesem Bereich nicht mehr wenden konnte.

■ Alte Erzwäsche: 1933 wurden im Zuge antifaschistischer Bewegungen auch hier Menschen gefoltert. Darauf wies eine Gedenktafel hin, die 1966 entfernt wurde. Ist es geplant, diese Gedenktafel wieder anzubringen? In der heutigen Gedenkkultur wird nicht mehr an diese schrecklichen Ereignisse erinnert. Man könnte eine Gedenkstätte gründen, vergleiche KZ Sachsenburg, das in Privatbesitz übergegangen ist.

Diese Ereignisse werden nicht verschwiegen. Das Landratsamt und auch die Stadt legen an verschiedenen Jahrestagen (13. August, 7. Oktober, im Juni, im Januar zum Gedenken an Holocaust-Opfer) regelmäßig Kränze zum Gedenken an die Opfer nieder. Vertreter der Stadt nehmen an öffentlichen Gedenkveranstaltungen teil und rufen auch zum stillen Gedenken auf. Es gibt eine Gedenktafel, die auf die Ereignisse hinweist.

Im nächsten Jahr jährt sich die Befreiung des KZ Flossenbürg zum 75. Mal. Die Teilnahme der Stadt Freiberg zusammen mit dem Landratsamt ist bereits zugesagt.

Außerdem soll die Beteiligung der Schulen gewonnen werden, um das Erinnern auch zukünftig aufrecht zu erhalten. Dieses, wenn

schreckliche Kapitel, gehört nunmal auch zu Freibergs Geschichte dazu.

Eine Tafel am Porzellanwerk war dem Oberbürgermeister bis dato nicht bekannt.

Bezüglich der Erzwäsche am Davidschacht müsste zunächst eine bessere Erreichbarkeit hergestellt werden. Die Erschließung ist über das Bahngelände am Ostbahnhof und über die Dresdner Straße, Himmelfahrtsgasse möglich. Auch in diesem Bereich quälen sich schwere Transporte über den Donatsring/Dresdner Straße. Eine ordentliche verkehrssichere Erschließung muss allem anderen voraus gehen, dafür sind 2,5 Millionen Euro im Haushalt vorgesehen.

Die Ehemalige Erzwäsche steht unter Denkmalschutz. Derzeit sind die Hallen teilweise rückgebaut. Der Eigentümer bekommt keine Fördermittel mehr, denn dafür ist der Zeitraum überschritten. Die Stadt steht in Gesprächen, wie es hier weitergehen kann.

■ Was ist mit der Ruine mit Wellblechdach an der Ecke Borngasse/Kesselgasse?

Das Objekt gehört zwei Freibergern. Sie wollen das Gebäude perspektivisch sanieren; mit Parken im Erdgeschoss und darüber zwei Geschosse mit Wohnungen. Bis dato ist davon jedoch nichts umgesetzt, es liegt auch kein Bauantrag vor.

Aktuell geht von dem Gebäude keine weitere Gefahr für die öffentliche Sicherheit aus. Auch für Nachbargebäude ist die Situation im Moment sicher.

■ Es ist unschön, das der Untermarkt als Parkplatz benötigt wird. Vor vielen Jahren gab es mal einen autofreien Untermarkt. Besteht die Möglichkeit, dass man so eine Aktion für einen Tag wiederholen kann, sobald die Baumaßnahme beendet ist?

Die Stadt nimmt diese Idee gern auf! Das Herbstfest hätte unter dem Aspekt „autofrei“ ein gutes Flair. Aber im Moment werden diese Parkplätze dringend benötigt, ein genereller Verzicht ist daher nicht möglich. Dadurch würden die Mieter aus der Altstadt vertrieben werden, denn ein Parkplatz ist in der heutigen Zeit maßgeblich für die Wahl des Wohnstandortes.

Ein autofreier Tag wäre ein schöner Anlass, vielleicht am Tag des Denkmals. So könnte man einmal im Jahr zeigen, wie schön der Platz eigentlich ist. Das ist eine gute Idee.

■ Ist es geplant, die Fußgängerzone für Elektrofahrzeuge freizugeben? Wann werden die abgefahrenen Beschilderungen auf den Radwegen erneuert?

Die Stadt wird im Frühjahr die Kennzeichnungen für Radewege dort erneuern, wo diese nicht mehr vorhanden sind.

Bezüglich der Elektrofahrzeuge gilt, dass alle Fahrzeuge, die ein Kennzeichen haben, in der Fußgängerzone nicht zugelassen sind. Die Einführung von E-Fahrzeugen wird dennoch eine Herausforderung werden. Eine Ladestation für E-Bikes ist auch am Rathaus vorgesehen.

■ Was passiert mit dem Gebäudekomplex an der Petersstraße, ehemalige Fleischerei?

Hier müssen Denkmalschutz und wirtschaftliche Nutzung einhergehen. Derzeit liegt das Projekt noch auf Eis. Der Eigentümer, ein einheimisches Unternehmen, hat zugesichert, das Gebäude zu entwickeln.